

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 24

LyBo 168

Buch 24 = LyBo 162-168

11691 - 11760

<http://www.Lyrikbote.de>



In der Masse gefangen (11.691)

Willst du, gefangen, Teil der Masse sein?

Stets der Kolonne folgend, angstgeprägt?

Ohne Werte, einsam, unüberlegt,

Das selbst verletzt geschlitzte Hosenbein?

Wach auf, o Mensch, lass dich auf Christus ein!

Er kommt zu dir von der Liebe bewegt,

Er hat die Schuld am Kreuz hinweg gefegt,

Er kommt segnend zu dir mit Brot und Wein.

Lass dich rufen, werde Persönlichkeit!

Denn Christus hat für dich am Kreuz gesiegt!

Der Weg ist frei für dich zur Ewigkeit.

In Christus bist du frei, und auch geliebt!

So komm, mein Freund, noch hast du alle Zeit!

Bevor dein Leben auseinanderfliegt.

Heran Nahen (11.692)

Wer kommt zu Gott allein, wenn doch nicht der,  
Der seine Armut spürt, den Schmerz, die Not?  
Dem voller Schimmel ist das karge Brot,  
Bereits von seiner tristen Herkunft her?

Das Joch ist süß, geprägt vom Heil, nicht schwer,  
Die Liebe siegt am Kreuz über den Tod,  
So erstrahlt die Hoffnung, das Morgenrot,  
So hell und stark in seinem Glanz, so sehr.

Die ganze Schöpfung gefangen, nicht frei,  
Ersehnt die Ewigkeit ganz frei vom Leid,  
Was immer auch Ersatz und Losung sei.

In dieser Welt hat alles seine Zeit,  
So laut ertönt der Kreaturen Schrei,  
Doch ja, die Ewigkeit ist nicht mehr weit!

Wie könnte ich es wagen? (11.693)

Dem Licht, in dem ich steh, bin ich verpflichtet,  
Ein Licht, das aller Welt von Gott berichtet,  
Dem Licht, das auf den Grund blicken lässt,  
Das alles offenbart, bis auf den letzten Rest.

Wie könnte ich, der Verzweiflung mich ergeben?

Wie könnte ich nach Tod und Asche streben?

Ich, der ich Sein Bote bin,

Auf Seinen Ruf und Willen hin?

Wie könnte ich es wagen,

Das eigene Leid zum Markt zu tragen?

Wo doch an mir die Menschen lesen,

Gottes Liebe und Sein Wesen.

Kreuz und Joch bewahren mich (11.694)

Ich trage gern und willig hier mein Joch,  
Ich weiß um dessen Gnadengabe zart,  
Es ist von jener ganz besond'eren Art,  
Denn ja: Es hält und trägt mich freundlich noch.

Da ist in mir ein Abgrund wohl, ein Loch,  
Vor dem, das Kreuz, das Joch mich stets bewahrt,  
Wenn die Seele mich mit Fremd-Feuern narrt,  
O, ein Feuer, das aus der Hölle kroch!

Mein Freund, sei gelassen hier, habe Mut!  
Denk stets an Gottes wunderbare Tat,  
Auf der die Gnade hier in allem ruht.

Denn Er weiß für dich Hilfe hier und Rat,  
Und löscht damit für dich die schlimmste Glut,  
Dein Retter... - Freue dich!- denn Christus naht.

## Einsamkeit (11.695)

Bedenke: Christus war einsam, so hart,  
Ja, Er vertraute sich niemandem an,  
Er, der diese Welt aus dem Nichts ersann,  
Er wurde nicht vor diesem Schmerz bewahrt.

Die Seele, die im Stolz auf Trost beharrt,  
Vergisst, dass sie nicht über Ihn sein kann,  
Sie unterliegt grausam der Sünde Bann,  
Indem das Eigene die Seele narrt.

Denn: War schon der Meister einsam und leer,  
Wie kann dann der Mensch für sich verschont sein?  
In dieser Welt ist die Einsamkeit schwer.

Doch Gottes Liebe, in Geduld, so rein,  
Von Seinem ewigen Wohlwollen her,  
Schenkt dir Geborgenheit, lass dich drauf ein!

Von jenem Moment an (11.696)  
Von jenem Moment der Erkenntnis an:  
„Gott ist existent, er ist unleugbar da!  
Und Er ist uns kostbar, wunderbar nah!“  
Da zählt nicht mehr, was ich noch will und kann.

Seele, geh auf die Knie und denk daran:  
Was noch kein Mensch verstand und auch nicht sah,  
Das von Gott, mit Gott und durch Gott geschah:  
Am Kreuz durchbrach der Herr für dich den Bann.

Dort wurde dem Recht Genüge getan,  
Gott selbst vergoss stellvertretend Sein Blut!  
Gerichtet ist des Menschen Schuld und Wahn.

So wird durch Christus endlich alles gut!  
Er gab der Gnade Gottes Lauf und Bahn  
Durch die dein Heil in Seinen Händen ruht.



Gott schenkt das Wollen und das Vollbringen (11.697)  
Im Rausch der eignen Tat beglückt, beschenkt,  
Mit Stolz erfüllt, der eignen Kraft gedacht,  
Davon geprägt, dass mir das Glück nun lacht:  
Ein Irren, in dem das Herz sich versenkt.

Denn, wenn das Herz an seinen Schöpfer denkt,  
Dann hat es staunend auf Sein Wunder acht,  
Dass all das nur geschah durch Gottes Macht,  
Dass Er das ganze Weltall herrlich lenkt.

Die eigne Tat wird Gnade nur und schwach,  
Der eigne Ruhm verfliegt, beschämend bald,  
Denn jetzt wird schmerzhaft das Gewissen wach.

Entkleidet aller Größe, bloß und kalt,  
Als Raub genommen, arm, ja klein und flach:  
Die Ehre, die doch Jesus Christus galt.

Berufen und beauftragt (11.698)

Schau, angesichts der Not in dieser Welt,  
Mit all dem Schmerz, dem Mangel und dem Leid,  
Mit all dem Krieg, dem Tod, der knappen Zeit,  
Da stellt sich doch die Frage: „Was uns hält?“

Boten sind wir, in diese Welt gestellt!  
Zeugnis sind wir, für Gottes Ewigkeit!  
Dem eignen Glück gestorben und bereit,  
Im Dienst zu tun, allein was Gott gefällt.

Die Freude Jesu ist uns täglich Brot,  
Der Friede Gottes ist uns Trost und Halt  
Denn wir wissen: Gott hat besiegt den Tod!

Ja, Jesus gibt uns Halt, er kommt schon bald,  
So halten wir nun stand in großer Not,  
Und werden dann in Seiner Liebe alt.

Kraft-Bring-Ruhe (11.699)

Heute, lieber Freund, ruhen Kampf und Schwert,  
Denn Ruhe ist, ich finde meinen Halt!  
Ein Innehalten von Streit und Gewalt!  
Der Friede ist es, mit dem Gott geehrt!

Ja, morgen, vom Ruf zum Zeugnis verzehrt,  
Wird alle Mühsal beginnen so bald,  
Die Pflicht, der Stahl, die Tat so hart und kalt,  
Die all dem Bösen hier sich strikt verwehrt.

Zum Glauben hin geht aller Ruf und Rat!  
Ein treues Zeugnis hier, im Kampf und Streit!  
Auf Hoffnung hin, so arm und schwach die Saat!

Ja morgen! Doch heute habe ich Zeit:  
Ein Besinnen darauf, dass Gott uns naht,  
Ein Angeld hier auf Gottes Ewigkeit!

Sonnenstrahl im November (11.700)  
So düster, kalt und nass der Tag, ich frier,  
So fern der letzte Sommertag, so weit,  
Das Leben tief getaucht in Dunkelheit,  
So dass ich fast die Freude dran verlier.

Doch unerwartet an diesem Platz, hier,  
Wie ein Zeichen, voller Barmherzigkeit:  
Ein Sonnenstrahl, sanft, voller Heiterkeit,  
Ein Hinweis darauf, dass ich nichts verlier.

O, ja Gott meint es gut mit mir, auch jetzt!  
Die Gnade trotz der Dunkelheit mit Licht,  
Denn meine Hoffnung bleibt bis ganz zuletzt.

Ein Fundament, das niemals wankt und bricht,  
Was auch in diesem Leben mich verletzt,  
Weil Christus stets das letzte Wort mir spricht.

So halte durch (11.701)

So kalt der Tag, es friert das Herz zu Stein,  
Es fällt mir schwer zu wollen, was ich will,  
Trotz allem frommen Tun, ja täglich Drill,  
Ich fühl mich elend nur und hundsgemein.

Die Kälte dringt in jede Pore ein,  
Es ist so hart, ich fürchte, dass ich till,  
Doch wird in mir die Stimme nicht mehr still:  
„Ich hab die Pflicht auf diesem Platz zu sein!“

Denn fliehe ich vor diesem kleinen Leid,  
Was tue ich, wenn es zur Sache geht?  
Es ist ein Zeugnis der Erbärmlichkeit!

Es ist der Herr, der hier zur Hoffnung lädt,  
So halte durch für diese kurze Zeit,  
Denn Christus hat Sein Heil mit Blut gesät!

Christus erbarmte sich über uns (11.702)  
Nur das Erbarmen trieb den Herrn der Welt,  
Es war die Liebe, die Ihn zu uns trieb,  
Am Kreuz die Niederlage war Sein Sieg,  
Er ist der allein wahre Gottes Held!

Denn Er ist es, der uns im Glauben hält.  
Weil Er so völlig im Gehorsam blieb,  
Und dann in all den Qualen willig schwieg,  
Zu uns, den Sündern hat sich Gott gestellt.

Die Liebe ist der einzig wahre Grund,  
Die Liebe nur behält am Ende Recht,  
Das And're nur macht alles krank und wund.

Geheimnisvoll ist das so zart Geflecht,  
Von völlig anderer Art ist das Geschlecht,  
Allein in Christus ewig, wahr und echt!

Nur zu Jesus bringen (11.703)

Die eigne Norm, und Form ist es doch nicht,  
Die es willig weiter zu geben gilt,  
Die das Bedürfnis hier nach Leben stillt,  
Es ist der Herr, der selbst im Worte spricht.

Allein zu Jesus bringen, in Sein Licht,  
So, dass Er das Herz mit Seinem Geist füllt!  
Das ist die Pflicht, dazu bin ich gewillt,  
Damit für meinen Freund sein Heil anbricht.

Denn nicht mein eigener Wille soll es sein,  
Der Wille Gottes, Seine Ewigkeit!  
Denn alles and're ist nur frommer Schein.

Denn mein Freund, das Eigne führt doch nicht weit,  
Nur Gott mit Seinem Wort, nur Er allein,  
Nur Er segnet und macht zum Heil bereit.

Dann, wenn nur noch Christus hilft (11.704)  
Der Mensch in seiner ganzen Not vor mir,  
Was kann ich denn schon sagen, in dem Leid?  
Für ihn hab ich keine Antwort bereit,  
Hilflos begegne ich dem Menschen hier.

Denn kein Rezept, dass ich gekonnt servier,  
Hab ich in der tristen Hilflosigkeit,  
Nur den Hinweis auf die Barmherzigkeit,  
Eine Hoffnung, die ich niemals verlier.

Denn der lebendige Gott ist es doch,  
Der heilt und stärkt, was krank ist und verletzt,  
Er wandelt unser Elend in Sein Joch.

Denn Gott allein hat Wege bis zuletzt,  
Das Gebet überbrückt Abgründe noch,  
Selbst dort, wo niemand mehr noch Hoffnung setzt.



Es muss Christus sein! (11.705)

Gott ist nicht genug, es muss Christus sein!

Allein Sein Name nur macht wirklich frei!

Christus nur befreit aus der Tyrannei

Denn jeder andre Name bleibt nur Schein.

Denn Christus beschenkt mich mit Brot und Wein,

Weil darin Sein Opfer verkündigt sei,

Darum bleib ich ganz konsequent dabei:

Ich lass mich nur auf Jesus Christus ein!

Er ging einsam ans Kreuz an meiner statt,

Er erlöste mich so von meinem Leid,

Weil Er mich am Kreuz mit Blut befreit hat.

So weiß ich dies mit Ehrfurcht allezeit,

Nein, ich werde nicht müde, schwach noch matt,

Denn ich habe Zugang zur Ewigkeit!

Aus Dankbarkeit Soldat (11.706)  
Zu Gott hab ich gefunden, bin Soldat!  
Geheilt durch Seine Wunden, wirklich frei!  
Erlöst aus diesem Welten Einerlei,  
Weil Jesus Christus in mein Leben trat.

Die Sehnsucht Gottes ruft mich hier zur Tat,  
Vom Kreuz her hör ich noch den Leidenschrei:  
Dass jeder hier von Sünde erlöst sei,  
Der sich auf Grund der Gnade Christi naht.

Der Ruf zum Heil ist darum meine Pflicht,  
Das Heil befreit für Zeit und Ewigkeit,  
Denn Jesus Christus ist Heiland und Licht!

Für Gott allein lohnt darum hier der Streit  
Denn Sein Ruf gibt mir eine neue Sicht,  
Aus Dankbarkeit bin ich zum Dienst bereit!

Glaube ohne Liebe ist Verrat! (11.707)  
Gemeinde ist ein Ort der Gemeinschaft,  
Für uns sollte es wenigstens so sein,  
Darum lassen wir uns auf Kirche ein,  
Ja, wir suchen wirkliche Bruderschaft.

Doch dort finden wir oft keine Freundschaft,  
Die Verwaltung genügt uns nicht. O, nein!  
Es ist schrecklich, kalt und wirklich gemein,  
Das erinnert uns eher an Feindschaft.

Der Glaube an Gott verlangt nach der Tat,  
Das Zeugnis der Liebe braucht geistlichen Mut,  
Der sich allein im Geiste Gottes naht.

Ohne Liebe fehlt dem Glauben die Glut,  
Der Glaube entsteht durch der Liebe Saat,  
Durch eine Liebe, die in Christus ruht.

Die Liebe (11.708)

Sei gesegnet, Freund, mit Gottes Geist,  
Der heilig dich zur Liebe bringen wird,  
Die Liebe fasziniert mit ihrem Flirt,  
Der dich auf gute Weise stärkt und weist.

Die Liebe, die in dir den Schöpfer preist,  
Die das Geheimnis dir so sanft entwirrt.  
Dass sie doch ewig ist und niemals stirbt,  
Auf dass sie deine Seele zärtlich speist.

Denn trifft dich hier so mancher Schicksalsschlag,  
So hält die Liebe treu dich allezeit,  
Es ist die Liebe, die es will und mag.

Sie öffnet dir die Horizonte weit,  
Sie stärke dich an jedem neuen Tag,  
Die Liebe ist dein Trost in allem Leid.

Die Geduld (11.709)

Die Liebe ist dein Trost in allem Leid,  
Sie schenkt beständig dir Geduld und Kraft,  
Sie verleiht der Geduld die stete Macht,  
Die dir den Glauben schenkt der Ewigkeit.

Dein Wesen formt die Geduld alle Zeit,  
Wenn du nur auf Jesus Christus hast acht,  
Der geduldig war in der schlimmsten Nacht,  
Einsam, ohne jeden Hass, Zorn und Streit.

Geduld führt zu einem tieferen Sinn,  
Fernab von Irrtum, eitlem Wahn und Schein,  
Sie hebt in Würde dir dein festes Kinn.

Die Hoffnung lässt dich stets geduldig sein,  
Sie hebt liebend den Blick zu Christus hin,  
Ja, willig führt dich die Hoffnung hinein.

## Die Hoffnung (11.710)

Ja, willig führt dich die Hoffnung hinein.  
Selbst dann, wenn es keine Hoffnung mehr gibt,  
Weil es hier nicht mehr im Sichtbaren liegt,  
So kann es nur die Hoffnung auf Gott sein.

Die Hoffnung, die mehr ist als bloßer Schein,  
Im Leiden erworben, weil sie Gott liebt,  
Im Überwinden bewährt, Treue siegt,  
Die Hoffnung auf Christus, so stark und rein.

Jener unbeirrbare Glaube dann,  
Der der Hoffnung starke Flügel verleiht,  
Er bricht dir jede Form von Angst und Bann.

Die starke Hoffnung bleibt dir alle Zeit,  
Ja, lieber Freund, denke immer daran:  
Es ist das Wissen um die Ewigkeit.

Die Freiheit (11.711)

Es ist das Wissen um die Ewigkeit,  
Das uns durch Christus wahre Freiheit gibt,  
Die eine Freiheit, die das Dienen liebt,  
Geborgen in Gottes Barmherzigkeit.

Die eine Freiheit, ohne Neid und Streit,  
Die über das eigene Wollen siegt,  
Die das Wohl des Anderen höher wiegt,  
Die in allem hier stets auf Christus zeigt.

Die Freiheit, die das Kreuz in Würde trägt,  
Für die der Wille Gottes immer gilt,  
Die Freiheit, die sich nie zur Ruhe legt.

Zu der wir stets bereit, durch Gott gewillt,  
Die sich in jeder frommen Seele regt,  
Die Freiheit, die uns alle Sehnsucht stillt.

Der Friede (11.712)

Die Freiheit, die uns alle Sehnsucht stillt,  
Führt uns in Gottes Frieden still hinein,  
Es kann für uns allein der Friede sein,  
Zu diesem Frieden sind wir stets gewillt.

Doch dieser Friede bleibt uns oft verhüllt,  
In mancher Not gerät das Herz zu Stein,  
In Sorge nur, von Gott so fern, nicht rein.  
Mit aller Welt und Selbstsucht zugemüllt.

Doch Gottes Geist ist freundlich uns, nicht weit,  
Er hilft uns auf, führt uns zurück, ist da!  
Er ist ein Trost in aller Not, im Leid.

Der Geist, der uns in Seiner Liebe sah,  
Zum Trost, zur Hilfe segnend stets bereit,  
Hier ist Gottes Geist wunderbar uns nah.



Der Glaube (11.713)

Hier ist Gottes Geist wunderbar uns nah,  
Mit dem Vertrauen: „Christus meint es gut!“  
Er hilft uns auf, schenkt wieder neuen Mut,  
Was immer auch an Schmerz und Not geschah.

Der Glaube verlangt nach dem steten „Ja“,  
Ein Ja, das ganz und gar in Christus ruht.  
Getragen allein von der Liebe Glut,  
Denn unser Gott ist täglich, heilig da.

Glaube heißt: Wir vertrauen ganz und gar!  
Wir sind getrost und gewiss allezeit,  
Denn unser Leben hier wird zum Altar.

Wir sind für Christus allezeit bereit,  
Er ist in unsrer Liebe offenbar,  
Zum Heil hat Jesus Christus uns befreit.

Die Freude (11.714)

Zum Heil hat Jesus Christus uns befreit,  
Den Anfang und die Vollendung schenkt Er,  
Gewollt und geliebt von Ewigkeit her,  
Hier geborgen durch Liebe allezeit.

Er ist tiefe Freude in Ewigkeit,  
Sein Kreuz und Sein Joch fallen uns nicht schwer,  
Er beschenkt und segnet uns, mehr und mehr,  
Die Freude öffnet uns den Himmel weit.

Die Freude, die uns unzerstörbar bleibt,  
Die uns auch in brachialer Zeit noch trägt,  
Die in grausamer Einsamkeit nicht schweigt.

Durch diese Freude wissen wir: Er lebt!  
Es ist die Freude, die uns stärkt und treibt:  
Das Leben ist in Seine Hand gelegt!

Die Sanftmut (11.715)

Das Leben ist in Seine Hand gelegt!  
So dass der Zorn uns nicht bestimmt, nicht zwingt,  
Wenn Christus unser Wesen ganz durchdringt,  
Wenn unser Herz von Gott zutiefst bewegt.

Die Liebe, die durch Gott sich in uns regt,  
Die Sanftmut leitet uns zum Sieg, sie ringt,  
Darum, dass Gott in uns Vollendung bringt.  
Dass unser Tun nach Gottes Willen strebt.

Die Sanftmut Christi bleibt unser Vorbild,  
Er rebellierte nicht gegen sein Leid,  
Er war bis zuletzt zum Opfer gewillt.

So fasse Mut, mein Freund, und sei bereit,  
Voller Sanftmut erfüllt und tief gestillt:  
Christus ist unser Herr in Ewigkeit!

## Die Demut (11.716)

Christus ist unser Herr in Ewigkeit!  
Es war für ihn kein Raub, Gott gleich zu sein,  
Er beugte sich ganz tief, ließ sich drauf ein,  
An das Kreuz zu gehen, für unser Leid.

Der Heilige kam in Barmherzigkeit,  
In höchster Demut liebend, selbstlos, rein,  
Im Abendmahl uns nah durch Brot und Wein,  
Zum höchsten Opfer hier für uns bereit.

Hier angespuckt, verachtet, ausgelacht,  
Verhöhnt, brutal ausgepeitscht, abgelehnt,  
Voller Schmerz einsam in dunkelster Nacht.

Doch Er hat sich liebend nach uns gesehnt,  
Voller Demut behutsam, leise, sacht,  
Sein Sieg am Kreuz hat uns alle beschämt.

Die Weisheit (11.717)

Sein Sieg am Kreuz hat uns alle beschämt,  
Gottes Weisheit überwindet die Welt,  
Denn Christus allein ist der Gottes Held,  
Er hat sich nicht auf Seine Macht gelehnt.

Er hat Sein Gesetz nicht gebeugt, gedehnt,  
Denn Er hat heilig Sein Urteil gefällt,  
Er hat sich selbst in die Bresche gestellt,  
Er hat Sich für uns als schuldig gewähnt.

So war Sein Tod am Kreuz für uns der Sieg,  
Er überwand für uns alle den Tod!  
Damit endet Gottes Gericht und Krieg.

Sein Sieg wurde für uns zum Lebensbrot,  
So das die Anklage für immer schwieg,  
Gott überwindet durch Gnade die Not.

Die Barmherzigkeit (11.718)

Gott überwindet durch Gnade die Not.

Er empfindet für uns Barmherzigkeit,

Denn wir verderben in unserem Leid,

Ja, die Liebe ist ihm heilig Gebot.

Er will retten vor Verderben und Tod,

Es droht ein Tod in alle Ewigkeit,

Obwohl doch die Seele nach Christus schreit,

Denn Christus ist für ihn sein Morgenrot.

Der „verlorene Sohn“ zeichnet ein Bild

Ein Bild der Barmherzigkeit offenbar,

Der Zorn Gottes wird durch Christus gestillt.

Wer die Liebe verachtet ist ein Narr,

Gott ist zur Vergebung heilig gewillt,

Hört: Die Güte Gottes ist Sein Altar.

Die Güte (11.719)

Hört: Die Güte Gottes ist Sein Altar,  
Die Welt soll das Feuer brennen sehen,  
Sie soll Gott in der Liebe verstehen,  
Die Ihn treibt, voller Inbrunst offenbar.

Christus, wie Er am Kreuz gestorben war,  
Sein Leiden, Sterben, Zu Grunde Gehen  
Zeigt aller Welt durch des Geistes Wehen,  
Duldend, die Güte Gottes Jahr um Jahr.

Trotz all dem segnet Gott den Sünder noch,  
Die Sonne geht auch über Sünder auf,  
Obwohl er doch schon das Verderben roch.

So nimmt die Güte Gottes ihren Lauf,  
Obwohl der Mensch der Schuld zu Kreuze kroch,  
Gottes Liebe nimmt es dennoch in Kauf.

Die Freundlichkeit (11.720)

Gottes Liebe nimmt es dennoch in Kauf.  
Dass wir unseren Gott nicht erkennen,  
Dass wir nur Müll unser Eigen nennen,  
Die Dinge nehmen böse ihren Lauf.

Doch wir Christen blicken zum Kreuz hinauf,  
Indem wir treu tagtäglich Bekennen,  
Dadurch, dass wir im Geist Gottes brennen,  
Wir überzeugen! Wir hoffen darauf!

Die Freundlichkeit, die durch die Liebe siegt,  
Die Freundlichkeit überwindet das Leid,  
In dem sie unbeirrbar Christus liebt.

Wir tun dies in verbender Freundlichkeit,  
Die uns die Liebe Gottes täglich gibt,  
Wir rufen in dem Wissen: Es ist Zeit!



## Die Zucht (11.721)

Wir rufen in dem Wissen: Es ist Zeit!  
Die Botschaft soll unser Leben hier sein!  
Auf dieses Leben lassen wir uns ein!  
Es geht doch um das Heil in Ewigkeit!

So nehmen wir uns in Zucht allezeit,  
Denn sonst gerät das Zeugnis nur zum Schein,  
Nur Disziplin hält unser Zeugnis rein,  
Denn ein unkeusches Leben führt nicht weit.

Im Wettkampf opfern wir uns für den Sieg,  
Wir kämpfen, ringen, bezwingen die Gier  
Der Wille Gottes ist für uns der Trieb.

In der Liebe Gottes stehen wir hier,  
Weil Jesus Christus uns nichts schuldig blieb,  
Denn ja: Begnadigte Sünder sind wir!

Keine bleibende Stadt (11.722)

Wir haben hier keine bleibende Stadt,  
Auch wenn wir davon träumen!

Unsere Zukunft findet woanders statt,  
Passt auf, das wir sie nicht versäumen!

Wie ein Rausch mag unser Leben sein,  
Doch bleibt uns nichts von dem!

Die Schuld wird in unseren Herzen zu Stein,  
Und macht das Leben uns recht unbequem.

So kommt, lasst uns zu Jesus gehen,  
Er vergibt uns die Schuld, verwandelt das Leben,  
Erst wenn wir das wirklich verstehen  
Leben wir im Frieden, in Freiheit und Segen!

# Begegnung mit Jesus

## 01

Dankbar (11.723)

Segen und Heil und große Dankbarkeit  
Bewegen mich so stark, mein Leben lang  
Mich prägt die Freude und mein Lobgesang,  
Dafür lobe ich meinen Gott alle Zeit!

Christus schenkt mir ein Herz, so stark und weit,  
Seine Stimme hat den vertrauten Klang:  
Sein Erbarmen, mit seinem Liebesdrang,  
In ihm klingt das Rufen der Ewigkeit.

Auf seine Stimme lasse ich mich ein,  
Weil ich durch Ihn zum Heil berufen bin,  
Ich hab zutiefst verstanden: ich bin sein.

Er ist mein Glück, mein Friede, mein Gewinn,  
Er ist das Licht, die Liebe, heilig rein.  
Hört! All mein Sehnen geht zu Christus hin!

# Begegnung mit Jesus

## 02

Mit Nähe beschenkt (11.724)

Hört! All mein Sehnen geht zu Christus hin!  
Denn er löscht meinen Durst nach Ewigkeit,  
Ja, Er macht mich für das Jenseits bereit,  
Weil ich in Ihm erfüllt und glücklich bin!

Der Einsamkeit, der ich kaum je entrinn,  
Er verleiht ihr Tiefe und Sinnhaftigkeit,  
Denn Er schenkt mir Trost und Barmherzigkeit,  
Seine Nähe ist mir Lohn und Gewinn!

Das Kreuz, das ich durch seine Liebe trag,  
Es macht zur Demut mich bereit,  
Der Mut zum Dienst den ich für Christus wag!

Das Joch bleibt für mich gemacht jederzeit,  
Ich nehm aus seiner Hand das Glück, den Tag,  
Christus macht mich zum steten Dienst bereit.

# Begegnung mit Jesus

## 03

Segnen, weil ich gesegnet bin (11.725)  
Christus macht mich zum steten Dienst bereit.  
Es ist ein Werben, und niemals ein Zwang,  
Freundlich und leise bleibt der Stimme Klang  
Verhüllt ist sein Wesen, die Ewigkeit.

Nur das Ihm Vertrauen, in dieser Zeit,  
Führt mich gewiss auf diesem Weg entlang.  
Es ist ein Dienst vom höchsten Rang,  
In Seiner Gnade und Barmherzigkeit.

Denn die Liebe führt mich zum Bruder hin,  
Zum Dienst an ihn macht Christus mich bereit  
Zu segnen, weil ich selbst gesegnet bin.

Ja, die Liebe formt mich durch Schmerz und Leid,  
In der Liebe Jesu finde ich Sinn,  
Christus ist mein Vollender alle Zeit.

# Begegnung mit Jesus

## 04

Vollender meiner Seele (11.726)  
Christus ist mein Vollender alle Zeit.  
Auch wenn die Hülle schwach, zerbrechlich zart,  
Er ist es, der mich auf dem Weg bewahrt,  
Er begleitet mich, Seine Freundlichkeit.

Es ist Christus, Seine Barmherzigkeit,  
Mit Seiner heilig besonderen Art,  
Nach dem meine Seele sich sehnt, und harret!  
Es ist ein Geheimnis der Ewigkeit.

Auch wenn ich es nicht begreife, auch dann:  
Ich weiß, dass ich durch Gott geheiligt bin,  
Ich weiß, dass Er mich rettend bergen kann.

Wieder führt es mich zur Erkenntnis hin,  
Ja, an jedem Tag denke ich daran:  
In Christus finde ich Gnade und Sinn.

# Begegnung mit Jesus

## 05

Hoffnung und Hilfe durch Jesus (11.727)

In Christus finde ich Gnade und Sinn.

Er gibt mir immer wieder Mut und Kraft.

Ja, ich vertraue völlig Seiner Macht,

Besonders wenn ich so hilflos bin.

Ich lebe hoffend ganz auf Christus hin,

Ich habe stets harrend auf Sein Wort acht,

Er hat mich so oft schon zurecht gebracht,

Ich finde Hoffnung und Hilfe darin.

Geistliches führt oft in die Einsamkeit,

In eine Not, aus der ich kaum entrinn,

Doch Christus bewahrt mich in diesem Leid.

Durch ihn ist die Weisheit meine Patin,

Sie macht diese enge Welt breit und weit,

Der Dienst für Jesus ist heilig Gewinn.

# Begegnung mit Jesus

## 06

Überwinden und Finden (11.728)

Der Dienst für Jesus ist heilig Gewinn.

Ich gebe mich hin, er ist mein Altar,

Die Liebe Gottes wird so offenbar:

Der Dienst für Jesus gibt mir Halt und Sinn.

Ich vergesse die Not, der ich entrinn,

In der ich so schrecklich gefangen war,

So groß ist doch der Bedürftigen Schar

Es ist mein Glück, dass ich hier hilfreich bin.

Ich wehre der Düsternis tristem Bann,

Durch meine Liebe und Barmherzigkeit,

In dem ich jetzt tue, was ich tun kann.

Ich wehre der Feindschaft und Grausamkeit,

Ich denke treu und geduldig daran:

Nur für Jesus Christus lohnt sich der Streit.



# Begegnung mit Jesus

## 07

Christus mahnt mich zur Geduld (11.729)  
Nur für Jesus Christus lohnt sich der Streit,  
Der eigene Kampf bleibt sinnlos und leer,  
Die Beherrschung dabei fällt mir noch schwer,  
Doch ich weiß: Das Eigene bringt nur Leid.

Es lohnen Demut und Barmherzigkeit,  
Freundlichkeit und Güte von Christus her,  
Es lohnt sich für Christus allein so sehr,  
Es ist ein Zeugnis für die Ewigkeit.

Wer der Selbstsucht frönt, bleibt ein armer Narr,  
Er verstrickt sich oft in Gebundenheit,  
Allein das Licht Christi macht frei und wahr.

Christus mahnt mich zur Geduld und Weisheit,  
Denn darin nur wird Güte offenbar,  
Der eigene Kampf führt sinnlos nicht weit.

# Begegnung mit Jesus

## 08

Entsagen und Freiheit empfangen (11.730)  
Der eigene Kampf führt sinnlos nicht weit,  
Er verfehlt den Ruf, den Auftrag, das Ziel,  
Es ist so ein brutales Blender Spiel,  
Der Selbstsucht, der Sünde, der Eitelkeit.

Das Eigene führt stets wieder zum Streit,  
An bösen Schmerzen und Nöten so viel,  
Zur Schande wird mir, was mir einst gefiel,  
Es ist ein Verirren in Grausamkeit.

Doch dabei bleibt es so einfach und wahr:  
In Christus allein liegt Freiheit und Sinn,  
Die Liebe ist mir der Freiheit Altar.

So führt mich die Liebe zur Schlichtheit hin:  
In Christus frei, so wie ich niemals war,  
Selig nur, wenn ich der Selbstsucht entrinn.

# Begegnung mit Jesus

## 09

Freude in mir (11.731)

Selig nur, wenn ich der Selbstsucht entrinn.  
Weil ich mein Leben in Gottes Hand weiß,  
Denn ich lebe nur auf Gottes Geheiß,  
Weil ich erlöst durch Jesus Christus bin.

Selig leb ich auf Gottes Zukunft hin,  
Denn ich weiß genau, bald schließt sich der Kreis,  
Alle Welt sammelt sich zu Lob und Preis,  
Darin findet sie ihren wahren Sinn.

Darum sind Kreuz und Joch heilige Pflicht,  
Denn Christus hat mich zur Ruhe gebracht,  
Er stellte mich gereinigt frei ins Licht.

So ist es die Freude, die in mir lacht,  
Die mich selig erfüllt und endet nicht,  
Darum, liebe Seele, hab sorgsam acht.

# Begegnung mit Jesus

## 10

Friede und Freude (11.732)

Darum, liebe Seele, hab sorgsam acht.  
Doch dem Heil droht dabei keine Gefahr,  
Weil dieses Heil stets allein Gottes war,  
Doch die Heiligung wird von dir erbracht.

Die Freude, die in dir jubelt und lacht,  
Bewahre sie, mein Freund, sei doch kein Narr!  
Kreuz und Joch sind Bewährung und Altar,  
In all dem liegt ein Geheimnis, ganz sacht.

Der Friede, in dem du so selig ruhst,  
Schenke dir Freude, Gnade, Heiterkeit!  
Er bleibt, wenn du den Dienst in Christus tust.

Sei darum zur treuen Liebe bereit,  
In dem du zu Christus täglich rufst,  
Der Wille Gottes gilt in Ewigkeit.

# Begegnung mit Jesus

## 11

Der Wille Gottes gilt (11.733)  
Der Wille Gottes gilt in Ewigkeit,  
Doch für mich nur verhüllt kommt Er zum Ziel,  
So seltsam verschleiert ist dieses Spiel,  
Und offenbart sich dann erst mit der Zeit.

Ja, ich lebe so gern meine Freiheit,  
In dem ich stets auf meinen Vorteil schiel,  
Doch das alles hilft mir nicht all zu viel,  
Ich komme damit bei Gott nicht sehr weit.

Gottes Weisheit, Seine Allgegenwart,  
Seine Liebe, die Geduld und Allmacht,  
Sie beherrschen stets meine Gegenwart.

All das hat mich zu Christus hin gebracht,  
In Seiner Liebe getrost und bewahrt,  
Er ist segnend bei mir in tiefster Nacht.

# Begegnung mit Jesus

## 12

Zärtlichkeit, die mich gewann (11.734)  
Er ist segnend bei mir in tiefster Nacht.  
So wie er bei mir war, als ich noch klein,  
Sein Reden war so eigen, lieblich, fein  
Er hat in mir etwas ans Licht gebracht.

Er hielt an meinem Bett bewahrend Wacht,  
Fast sollte es damals mein Tod schon sein,  
Doch Er griff wunderbar, barmherzig ein,  
Die Liebe hatte heilend auf mich acht.

Es war die Zärtlichkeit, die mich gewann,  
Die Güte, Seine Wohlgesonnenheit,  
Ich denk immer wieder beglückt daran.

Ich wusste davon nichts, war nicht soweit,  
Doch Er zog mich damit in Seinen Bann,  
Gott schenkt mir alle Kraft und Herrlichkeit.

# Begegnung mit Jesus

## 13

Reich gesegnet (11.735)

Gott schenkt mir alle Kraft und Herrlichkeit.

Ein einziger Augenblick macht mich reich.

So reich, wie keinem anderem hier gleich,

Es ist ein Geheimnis der Ewigkeit.

Voller Freude, Güte und Heiterkeit,

Das Herz von ihm erfüllt, nicht Stein, jetzt weich,

Gerufen in einen neuen Bereich,

Das Leben groß, der Horizont so weit.

Er hebt mich heraus aus Ödnis und Staub,

Mein Licht ist Christus in dunkelster Nacht.

Mich, der ich so karg, so arm und so taub.

Meine Seele hat seitdem auf ihn acht,

Seitdem glaube ich völlig, was ich glaub,

Er hat mich gnädig bis hierher gebracht.

# Begegnung mit Jesus

## 14

Er leiht mir Sein Ohr (11.736)  
Er hat mich gnädig bis hierher gebracht.  
Von Neuem geboren durch Seinen Geist,  
Geliebt, berufen, was früher verwaist,  
Begabt und gesandt mit himmlischer Macht.

Er lud mir das Kreuz auf die Schulter, sacht,  
Er zeigte mir, was wirklich Leben heißt!  
Jenes hat eine ganz eigene Pracht.  
Über das er zärtlich, behutsam wacht.

Was immer ich in dieser Welt verlor,  
Er hatte Besseres für mich bereit,  
Er hob aus Staub und Asche mich empor.

Ich freue mich auf Seine Herrlichkeit,  
Denn, wie einem Freund leiht er mir Sein Ohr:  
Segen und Heil und große Dankbarkeit.



# Begegnung mit Jesus

## 15

Der Wille Gottes ist gut! (11.737)  
Hört! All mein Sehnen geht zu Christus hin!  
Christus macht mich zum steten Dienst bereit.  
Christus ist mein Vollender allezeit,  
In Christus finde ich Gnade und Sinn.

Der Dienst für Jesus ist heilig Gewinn,  
Nur für Jesus Christus lohnt sich der Streit!  
Der eigene Kampf führt sinnlos nicht weit,  
Selig nur, wenn ich der Selbstsucht entrinn.

Darum, liebe Seele, hab sorgsam acht:  
Der Wille Gottes gilt in Ewigkeit!  
Er ist segnend bei mir in tiefster Nacht.

Gott schenkt mir alle Kraft und Herrlichkeit,  
Er hat mich gnädig bis hierher gebracht,  
Segen und Heil und große Dankbarkeit.

Dank an Jesus Christus (11.738)

Dich Herr, Jesus Christus, Dich lobe ich!  
Du gabst mir die Kraft, den Willen, den Sinn,  
Du hast aus mir gemacht, was ich jetzt bin,  
Du hast mich gesegnet, ich freue mich.

Deine Liebe, darin erwies es sich,  
Auf diese Liebe lebe ich ganz hin,  
Weil ich allein so, der Hölle entrinn,  
Ich hoffe voller Vertrauen auf Dich!

Denn Dein Geist ist es, der mich unterweist,  
Verhüllt, belebend, freundlich und doch da,  
Es ist Gottes Geist, der in mir Dich preist!

Du bist heilig, allein wunderbar nah,  
Der Du Christus, Retter und Heiland heißt,  
Es ist ganz Dein Sieg, der am Kreuz geschah.

Entgegen stemmen (11.739)

Es gilt meinen inneren Stürmen standzuhalten,  
Die eine so gewaltige Kraft entfalten,  
Dass sie mich über den Abgrund zu werfen drohen,  
Meine Seele verwunden, verletzen, verrohen.

Ich will dieses Wesen auf keinen Fall werden,  
In das mein Leben droht hinein zu sterben.  
Ich will nicht das Opfer finsterner Mächte sein,  
Darauf lasse ich mich auf keinen Fall ein.

Ich will mich erneut auf Christus besinnen,  
Und wiederum mit Beten und Lesen beginnen,  
Ich will auf Ihn hoffen, Ihm völlig vertrauen,  
Ich will mir mein Leben nicht leichtsinnig versauen.

In allem Halt (11.740)

Halt! In allem Halt! Ich werde still:  
Ich besinne mich auf diesen Tag,  
Weil ich zu jener Freude kommen will,  
Die ich so kostbar hier im Herzen trag.

Ein Leuchten, ...fern! Es ist die Weihnachtszeit!  
Advent..., Gott kommt! Er kommt bestimmt!  
Die Propheten sprechen von der Ewigkeit,  
Ein Heil, das niemand mir mehr nimmt!

Kaum kann ich in Worte fassen,  
Was mich in dieser Zeit bewegt,  
Doch ich will davon nicht lassen,  
Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!

Wieder gilt es aufzubrechen (11.741)

"Mache dich auf und werde Licht,  
Denn dein Licht kommt!"

Ja, auch jetzt! Ich vergess es nicht,  
Die Treue ist es, die mich frommt.

Wieder gilt es aufzubrechen,  
Aus der Ödnis, aus der Leere,  
Um heilig Gottes Wort zu sprechen,  
Als ob ich hier nur einer wäre.

O, Heiland, mein Erlöser, Du,  
Schenk mir die Kraft, von Dir zu zeugen!  
Gib Du, mein Gott, Dein Heil dazu,  
Ich will mich gern darin hier beugen.

Zu Christus hin (11.742)  
Die Jahre haben jenen Glanz geraubt,  
Von all dem, was mich so bewegt,  
Ich habe so unendlich viel geglaubt,  
Doch es hat sich überlebt.

Fasziniert von Staub und Lichterglanz,  
Angetrieben von so vielen Dingen,  
Verrückt, entrückt der Lebenstanz,  
Doch es sollte mir nur Schmerzen bringen.

Doch jetzt auf meinen wunden, müden Knien,  
Darf ich Frieden hier empfangen,  
Christus hat mir Seinen Glanz verliehen,  
Ich bin zu Ihm ans Kreuz gegangen.

Was dürfen wir jetzt kostbar nennen? (11.743)  
Weihnachten, was kann uns bleiben?  
Deine Botschaft, hat so lang gebrannt,  
Was will dein Lichterglanz uns zeigen?  
Was ist uns darin unbekannt?

Weihnachten, was ist von dir die Mitte?  
Was hören wir, was wir nicht kennen?  
Was ist echt an dir, was bloße Sitte,  
Was dürfen wir jetzt kostbar nennen?

Weihnachten, Geheimnis uns und Sehnsucht,  
Wie können wir hier Heimat finden?  
Wann endet endlich unsere Flucht,  
Um uns an dich und deinen Glanz zu binden?

Bleibe treu dem Ruf, den du erhalten (11.744)  
Alle Züge sind längst abgefahren,  
Züge, die doch nie die Eigenen waren,  
Freund, lass es dir doch offenbaren:  
Besser ist es, sich das Ganze hier zu sparen.

Nein, versuche nicht, hier etwas zu erreichen,  
Dir auf diese Weise, Achtung zu erschleichen,  
Nein, mein Freund, lerne all dem auszuweichen,  
Anstatt noch einen Posten zu erheischen.

Bleibe treu dem Ruf, den du erhalten,  
Lass das Feuer nicht erkalten,  
Lerne, deines Amtes hier zu walten,  
Lerne hier, dein Kreuz treu zu gestalten.



Rede, Freund, was willst du nun? (11.745)  
Offensichtlich ohne Frucht so oft, so lang,  
Ohne Sichtbarkeit, ohne Wert und Rang,  
Das Zeugnis in den Wind gesagt, verhallt,  
Bis der Redner voller Zorn die Faust geballt.

Dem Ruf gefolgt, verheißungsnah,  
Bemüht, so treu, doch nichts geschah,  
Der Arm, so stark, herabgesunken,  
Vom Gift der Bitterkeit betrunken.

Doch immer bleibt die Frage still im Raum,  
Das Schweigen hilft in allem kaum:  
Was willst du denn anstatt jetzt tun,  
Rede, Freund, was willst du nun?

Das hungernde Herz birgt Gefahr (11.746)  
Das hungernde Herz ist meine größte Gefahr,  
Die Leere in ihm gibt ihm Weite, wird sein Altar,  
Die Wüste darin schreitet kaum spürbar voran,  
Weil es die eigene Sehnsucht nicht stillen kann.

Ein Glimmen schwach, ein Ahnen nur, von Zeit zu Zeit  
Kaum zum Aufbruch je, zum Mut, bereit.  
Hermetisch verschlossen sein Wort und Sinn,  
Kein Spüren dafür: Wo führt es mich hin?

Bis ein Lichtstrahl ihm einen Hinweis gibt,  
Dass jener – Der Eine – mich unendlich liebt!  
Sein Offenbaren ist mir verhüllt nur gegeben,  
Er ist mein Alles, meine Kraft und mein Leben.

Fabel oder doch Plan? (11.747)

Manche sehen den Stall, die Kälte, die Not,  
Sie sehen des bösen Königs Gebot,  
Sie sehen die Schmerzen, die Mühen, die Wehen,  
Und können darin kaum etwas anderes sehen.

Andere sehen den Plan, von Ewigkeit her,  
Von Gott gewollt, voller Begehr,  
Verborgten in Schlichtheit, so arm und gering,  
Geplant von Beginn her in jedem Ding.

Die einen hören das Kindergeschrei,  
Die anderen wissen: Jetzt sind wir frei!  
Wach ist der Blick oder doch getrübt,  
Verstehen wird nur, wer darin geübt.

Ach, ich würd so gerne... (11.748)  
Ich würde dich so gerne mitnehmen  
In mein Empfinden, Spüren, in mein Sehnen,  
Doch kann ich mich nur schwer verständlich machen,  
Das Feuer Seiner Freude kann ich kaum in dir entfachen.

Ich würde dir so gerne meine Schätze zeigen,  
Ich würde dein Herz so gern Christus zuneigen,  
Ach, ja, ich würde dir so gern von Ihm erzählen,  
Um dich als Freund für Ihn zu gewinnen, zu erwählen.

Doch all das kann mir nicht gelingen,  
Ich kann dich nicht zu Christus bringen,  
Er allein, kann sich wunderbar dir zeigen,  
Alles andere ist und bleibt ein Schweigen.

Warte bis sie wach geworden (11.749)  
Versuche niemandem etwas aufzudrängen,  
Denn es hat wirklich keinen Sinn!  
Der Geist Gottes will befreien, nicht beengen,  
Er weist uns still zu Christus hin.

Warte bis sie wach geworden,  
Bis sie die Verlorenheit erkennen,  
Dann erst werden sie geworben,  
Um Christus ihren Herrn zu nennen.

Warum willst du deine Kraft verschwenden,  
Anstatt sie für die wirklich Wachen aufzusparen?  
Zu Ihnen will der Herr dich senden,  
Um Sich ihnen dann zu offenbaren.

Was wird von mir bleiben? (11.750)  
Nehmen wir einmal freundlich an,  
Ich bin gestorben und es ist vorbei:  
Ich frage mich, was dann noch bleiben kann,  
Von mir, was das wohl sei?

Wird auch nur einer eine Zeile lesen,  
Von den tausenden Gedichten?  
Von all dem, was ich bin und war gewesen,  
Oder wird er gern darauf verzichten?

Was also wird von mir bleiben?  
Was bleibt von mir nach diesem Leben?  
Ich fürchte: Nur ein großes Schweigen,  
Doch, was soll schon sein? Ich leb im Segen!

Irgendwie geborgen (11.751)

Die Menge meiner Wege macht mich müde,  
So viel Hoffnung, so viel Vertrauen gingen fehl,  
Fatal das Bild, voller Mehl und rüde,  
Scheinbar sinnlos das, womit ich mich tagtäglich quäl.

Wohin mit all dem Feuer, allem Brennen, aller Not?  
Wo finde ich endlich Frieden, Ruhe, Heimat, Freiheit?  
In so vielem, was ich tue, grinst der Tod,  
Getrieben bin ich voller Schmerz und Leid.

Gott schweigt oft lange, Er bleibt mir streng verborgen,  
Kreuz und Last prägen hart mein Leben,  
Und doch bin ich irgendwie in Christus tief geborgen,  
All das ist mir geheimnisvoll von Gott gegeben.

Kein Ausweg ohne Christus (11.752)

Was bleibt dir, lieber Freund, in deinem Leiden?  
Der selbstgewählte Tod ist nicht wirklich ein Tod!  
Gott wird dir nach deinem Tod deine Sünde zeigen,  
Falsch ist der selbstgewählte Ausgang aus der Not.

Du kannst deinem Gott niemals entfliehen,  
Dein Selbstmitleid, dein Klagen haben keinen Sinn!  
Vor welches Gericht willst du denn ziehen?  
Auf welches Recht und Urteil hin?

Begreife: Du stehst vor deinem Gott furchtbar allein!  
Du hast es ganz allein mit Ihm zu tun!  
Keine Klage wird deine Freisprechung sein,  
Denn du kannst erst in Christus wirklich befreit ruhen.



Joch und Kreuz sind kaum zu ertragen (11.753)  
Die Pflicht hält mich wie ein Käfig gefangen,  
Wohin sollte ich jetzt noch gehen?  
Ich kann in keine Freiheit gelangen,  
Ohne auf Christus zu sehen.

Joch und Kreuz sind kaum zu ertragen,  
Doch das selbst gegebene Leid  
ist erst recht nicht auszuhalten,  
Voller Gier und Wildheit ist das eigene Jagen,  
Da gibt es keine Vernunft und kein Halten.

Die Ketten der Pflicht sind tatsächlich ein Segen,  
Sie bewahren mich vor den eigenen Abgründen,  
Es ist ein so anderes, schwereres Leben,  
Und doch wird all das in Heil und Ewigkeit münden.

Selbst wenn (11.754)

So selten lindert mein Vers ein einsames Herz,  
So selten nur lindert er Kummer und Schmerz,  
Für die meisten bleibt er belanglos und kurz,  
Oft schlicht nur Niederlage, Mühe und Sturz.

Doch, nun gut! Ich segne, wer sich segnen lässt,  
Ich zeige auf Gott und halte niemanden fest.  
Ich rufe mit all meiner Intensität und Kraft,  
Ich tue beständig all das, was in meiner Macht.

Selbst dann, wenn das Wort ungehört wohl bleibt,  
Und kaum je einen Menschen zu Christus treibt.  
Ich kann doch gar nicht anders: Ich muss segnen!  
Ich will aller Welt in der Liebe Christi begegnen.

Mit Christus gestorben (11.755)

Du, mein Freund, bist mit Christus gestorben,  
Am Kreuz endete dein altes Leben!  
Christus hat dich mit Blut erworben,  
Und damit hat Er dir ein Neues Leben gegeben.

Mögen alle anderen leben, wie sie es für richtig halten,  
Doch du gehörst deinem Gott allein!  
Es geht nicht darum, dich selbst zu entfalten,  
Dein Leben soll ein Gottesdienst sein.

Was fragst du nach Glück, nach Freude, und nach Gelingen?  
Der Wille Gottes ist Maßstab für dich, dein Ziel und Sinn,  
Diesen Willen von Gott zur Erfüllung zu bringen,  
Auf dieses Ziel allein lebst du hin!

## Wahrheit und Erkennen (11.756)

Es geht nicht darum, dir etwas einzureden,  
Es gilt, das Wahre vom Falschen zu trennen.  
Dir ganz allein gehört dein Leben,  
Es geht allein um Wahrheit und um Erkennen.

Ich bin dir nur als Begleiter an die Seite gestellt,  
Als Gehilfe zur Freude, ohne Absicht und Gewinn,  
Es ist die Bibel, die die Wahrheit von Gott enthält,  
Zu ihr führt all mein Reden hin.

In der Bibel ist der Gott, Jesus Christus, offenbart,  
Die ganze Bibel redet von Ihm allein,  
Er ist es, auf den deine Seele voller Sehnsucht harret,  
Er will dein Retter, dein Freund und dein Heiland sein.

Du gehörst dir nicht allein (11.757)

Ja, gewiss, du hast Not, du hast Schmerzen, du leidest,  
Dein Leben ist hart, du sehnst dich nach mehr!  
Doch wenn du dein Kreuz, ja dein Joch vermeidest,  
Dann wird es erst recht für dich schwer.

Es gilt den Kampf in dieser Welt zu bestehen,  
Du hast eine Pflicht zum Leben, zum Gestalten,  
Du darfst nicht einfach zu Grunde gehen,  
Du musst dieses Leben erhalten.

Auf dich schauen so viele, du gehörst nicht dir allein,  
An dir wollen die Menschen lesen, ob dein Glaube gelingt,  
Willst du ihnen Anstoß und Verderben sein,  
Weil dein Glaube nicht zum Sieg durchdringt?

Nimm doch Vernunft an, der Tod ist doch nur eine Tür,  
Bald stehst du vor Gott, und er wird dich fragen:  
Wie du gelebt und gelitten, wofür?  
Wolltest du wirklich dein Kreuz tragen?

Nimm doch Vernunft an, kurz ist die Zeit,  
Bald stehst du vor Gott und Er wird dich fragen:  
Dein Selbstmitleid, ja, deine Ausreden reichen nicht weit,  
Du darfst hier nicht einfach verzagen.

Öde und karg (11.758)

Mein Herz ist wie eine Wüste, öde und karg,  
So wenig kann ich an Liebe empfinden,  
Ich bin nicht gelingend, nicht liebe reich und stark,  
Ich kann kaum meinen Weg allein finden.

Ob andere es besser können, weiß ich nicht,  
Doch selbst wenn, bringt mich das nicht weit,  
Ob ein anderer gelingt oder zerbricht,  
Befreit mich nicht aus meiner Unterworfenheit.

Nein, ich kann nur, mit dem was ich habe und bin,  
Vor meinen Gott hoffend, ja flehend, treten,  
Auf ihn allein blühe ich hin,  
Er ist mein Gott, zu Ihm will ich beten!

Noch ist Zeit (11.759)

Noch ist Zeit, mein Freund, ich stehe bereit,  
Bereit für deine Nöte und Fragen!

Wir alle tragen schwer an unserem Leid,  
Wir müssen unser Kreuz hier tragen.

Wir können uns hier nicht entziehen,  
Wir müssen uns unseren Fragen stellen,  
Es hat keinen Zweck, vor ihnen zu fliehen,  
Gott selbst wird uns das Urteil fällen.

Die Zeit, die wir hier bekommen haben,  
Es ist eine Zeit, um uns zu entscheiden.  
Wir werden alle unser Urteil tragen,  
Schon bald wird sich das dort zeigen.

Zeit für deine Fragen (11.760)

Ich stehe dort, wie ein Blatt im Wind,  
Ich habe Zeit, Zeit für deine Fragen,  
So rasch vorbei ist das Leben, geschwind,  
Es ist ein furchtbares Jagen.

Wohin wollen wir unser Leben führen?  
Was bleibt uns, was trägt uns voran?  
Wie können wir Wahrheit und Liebe spüren,  
Wie erfahren wir, wie das Leben gelingen kann?

Ich selber habe Antwort gefunden,  
In der Bibel, in Christus, in Ihm allein,  
So konnte ich in meiner Seele gesunden,  
Und endlich mit Ihm auf dem Wege sein.



## Inhaltsverzeichnis

In der Masse gefangen (11.691) .....	3
Heran Nahen (11.692) .....	4
Wie könnte ich es wagen? (11.693) .....	5
Kreuz und Joch bewahren mich (11.694) .....	6
Einsamkeit (11.695) .....	7
Von jenem Moment an (11.696).....	8
Gott schenkt das Wollen und das Vollbringen (11.697)...	9
Berufen und beauftragt (11.698).....	10
Kraft-Bring-Ruhe (11.699) .....	11
Sonnenstrahl im November ((11.700)) .....	12
So halte durch (11.701) .....	13
Christus erbarmte sich über uns (11.702) .....	14
Nur zu Jesus bringen (11.703) .....	15
Dann, wenn nur noch Christus hilft (11.704).....	16
Es muss Christus sein! (11.705) .....	17
Aus Dankbarkeit Soldat (11.706) .....	18
Glaube ohne Liebe ist Verrat! (11.707) .....	19
Die Liebe (11.708).....	20
Die Geduld (11.709).....	21
Die Hoffnung (11.710) .....	22
Die Freiheit (11.711) .....	23
Der Friede (11.712) .....	24
Der Glaube (11.713).....	25
Die Freude (11.714).....	26

Die Sanftmut (11.715) .....	27
Die Demut (11.716) .....	28
Die Weisheit (11.717) .....	29
Die Barmherzigkeit (11.718).....	30
Die Güte (11.719) .....	31
Die Freundlichkeit (11.720) .....	32
Die Zucht (11.721).....	33
Keine bleibende Stadt (11.722).....	34

***** Sonetten Reigen: Begegnung mit Jesus *****	
01 Dankbar (11.723) .....	35
02 Mit Nähe beschenkt (11.724) .....	36
03 Segnen, weil ich gesegnet bin (11.725) .....	37
04 Vollender meiner Seele (11.726) .....	38
05 Hoffnung und Hilfe durch Jesus (11.727).....	39
06 Überwinden und Finden (11.728) .....	40
07 Christus mahnt mich zur Geduld (11.729) .....	41
08 Entsagen und Freiheit empfangen (11.730).....	42
09 Freude in mir (11.731) .....	43
10 Friede und Freude (11.732).....	44
11 Der Wille Gottes gilt (11.733) .....	45
12 Zärtlichkeit, die mich gewann (11.734) .....	46
13 Reich gesegnet (11.735) .....	47
14 Er leiht mir Sein Ohr (11.736).....	48
15 Der Wille Gottes ist gut! (11.737) .....	49

Dank an Jesus Christus (11.738) .....	50
Entgegen stemmen (11.739).....	51
In allem Halt (11.740) .....	52
Wieder gilt es aufzubrechen (11.741).....	53
Zu Christus hin (11.742) .....	54
Was dürfen wir jetzt kostbar nennen? (11.743).....	55
Bleibe treu dem Ruf, den du erhalten (11.744) .....	56
Rede, Freund, was willst du nun? (11.745) .....	57
Das hungernde Herz birgt Gefahr (11.746).....	58
Fabel oder doch Plan? (11.747) .....	59
Ach, ich würd so gerne... (11.748).....	60
Warte bis sie wach geworden (11.749) .....	61
Was wird von mir bleiben? (11.750) .....	62
Irgendwie geborgen (11.751) .....	63
Kein Ausweg ohne Christus (11.752).....	64
Joch und Kreuz sind kaum zu ertragen (11.753) .....	65
Selbst wenn (11.754) .....	66
Mit Christus gestorben (11.755).....	67
Wahrheit und Erkennen (11.756) .....	68
Du gehörst dir nicht allein (11.757) .....	69
Öde und karg (11.758) .....	70
Noch ist Zeit (11.759) .....	71
Zeit für deine Fragen (11.760).....	72

Liebe Leserin, Lieber Leser,  
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß, dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 10.000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: [mario.proll@hotmail.de](mailto:mario.proll@hotmail.de) eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende, andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll  
Praunheimer Weg 99,  
60439 Frankfurt,  
email: Mario.Proll@hotmail.de  
<http://www.Lyrikbote.de>